

Anwendung von Greimas' Aktantenmodell auf ein Gedicht- Beispiel: Goethe Erlkönig¹

Özge Sinem İmrağ²

Zusammenfassung

Die Welt besteht aus Zeichensystemen. und ein Zeichen besteht aus zwei Seiten: der Inhaltsseite und der Ausdrucksseite. Die Strukturalisten haben sich besonders mit der Ausdrucksseite des Zeichens beschäftigt. und man beschäftigte sich nicht so sehr mit dessen Inhaltsseite. Die beiden Seiten des Zeichens sind jedoch eng miteinander verbunden. In diesem Zusammenhang ist das Aktantenmodell von Greimas hilfreich, weil in diesem Modell die Bedeutung der Figuren im Vordergrund stehen. Das Ziel dieser Arbeit ist es festzustellen, wie das von Greimas vorgeschlagene Aktantenmodell in einem Gedicht funktioniert. Das Gedicht, das für die Analyse ausgewählt wurde, ist der „Erlkönig“ von Goethe. Meistens wird in Gedichten kein Ereignis erzählt. In diesem Gedicht wird aber etwas erzählt, denn es handelt sich um eine Ballade, ein erzählendes Gedicht. Diese Tatsache vereinfacht den Analysenablauf. Dabei werden die Zusammenhänge zwischen den Elementen des Textes rekonstruiert. Mit diesem Ziel werden im Folgenden zuerst das Aktantenmodell von A. J. Greimas dargelegt und die Zusammenhänge zwischen Elementen des Gedichts festgestellt, um das Gedicht nach diesem Modell zu analysieren.

Schlüsselwörter: Semiotik, Aktantenmodell, Algirdas Julien Greimas, Erlkönig, Goethe

Abstract

The world is made up of systems of signs and a sign consists of two sides: Content and expression. The structuralists have been particularly concerned with the expression side of sign, and its content side has not been dealt with as much. But two sides of sign are closely related with each other. The actantial model, developed by Greimas, helps in this point, because in this model the meaning of the figures is in the foreground. The aim of this study is to determine how the actantial model developed by Greimas works in a

¹ Bu çalışma 2014 yılında Atatürk Üniversitesi Sosyal Bilimler Enstitüsünde Yüksek Lisans Seminer Çalışması olarak yayımlanmış olan “Eine Semiotische Analyse Goethes Erlkönigs nach dem Aktantenmodell von A. J. Greimas” adlı çalışmanın belirli sadeleştirme ve genişletmelerle gözden geçirilmiş halidir.

² Dr. Öğr. Üyesi, Sivas Cumhuriyet Üniversitesi, Edebiyat Fakültesi, Alman Dili ve Edebiyatı Bölümü

poem. The poem that was selected for analysis is "Erlkönig" by Goethe. Usually, no event is told in poems. But in this poem something is told, because it is a ballad, namely a narrative poem. This fact simplifies the analysis process. Thereby relationships between elements of the text are reconstructed. With this aim, the actantial model by A. J. Greimas is presented below and the connections between elements of the poem will be determined in order to analyze the poem according to this model.

Keywords: semiotics, the actantial model, Algirdas Julien Greimas, Erlkönig, Goethe

Einleitung

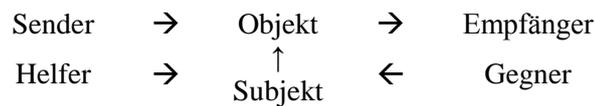
Die Wissenschaft von den Zeichen wird als Semiotik bezeichnet. Laut Saussure ist die Semiotik ein eigenständiger Wissenschaftsbereich, und die Sprachwissenschaft kann nur eine Teildisziplin davon sein. Die Sprache ist ein System von Zeichen, die Ideen ausdrücken und insofern der Schrift, dem Taubstummalphabet, symbolischen Riten, Höflichkeitsformen, militärischen Signalen usw. usw. vergleichbar. Nur ist sie das wichtigste dieser Systeme (Saussure, 1967: 19). Ein Zeichen ist etwas, das für etwas anderes steht und es besteht aus einem Bezeichneten und einem Bezeichnenden. In sprachlichen Zeichen ist das Bezeichnende in Form eines Lautbilds und das Bezeichnete in Form einer Vorstellung enthalten (vgl. Pelz, 1982: 43). Roland Barthes und die Strukturalisten haben sich besonders mit dem Bezeichnenden beschäftigt und man beschäftigte sich nicht so sehr mit dem Bezeichneten. Das Aktantenmodell von Greimas füllt diese Lücke aus (Uçan, 2006: 98). Denn für ihn ist die Semantik primäres Anliegen der Semiotik, die damit eine Wissenschaft der Signifikate ist (Rytz 2009: 60).

In einer Erzählung stehen die Protagonisten in Beziehung zueinander. Das Aktantenmodell hilft zu verdeutlichen, welche Funktionen die Protagonisten haben und in was für einem Verhältnis sie zueinander stehen. Das Aktantenmodell wird meistens bei der Analyse epischer Texte durchgeführt. Wie funktioniert es aber in anderen literarischen Gattungen, wie z. B. einem Gedicht? Diese Fragestellung bildet sowohl Ausgangs- als auch Zielpunkt dieser Arbeit. Mit diesem Ziel vor Augen wird im Folgenden das Gedicht „Erlkönig“ von Goethe nach dem Aktantenmodell analysiert.

1. Merkmale des Aktantenmodells von Greimas

Der Litauer Algirdas Julien Greimas studierte in Frankreich (Licence in Genoble 1939) und schrieb seine Doktorarbeit an der Sorbonne (1948). Seine ursprüngliche Orientierung war eher traditionell philologisch; in seiner zwölfjährigen Lehrtätigkeit im Nahen Osten (Alexandria, Ankara, Istanbul) erarbeitete er sich aber mit seinen Studierenden die neue Linguistik in der Tradition des Europäischen Strukturalismus und bezog auch neuere amerikanische Strömungen einer eher logisch orientierten Linguistik (Bar-Hillel, Chomsky) mit ein (Wildgen 2010: 134). Er war Vorreiter der Pariser Schule und Vorläufer der logisch-mathematischen Semiotik (Rifat, 2008:

334). Er konstruierte ein Aktantenmodell der Erzählung, das semantische und syntaktische Relationen zwischen den Aktanten zutage fördert (vgl. Taehwan 2002: 50). Das Aktantenmodell von Greimas kann man wie folgt schematisieren:



Die Achse, in der das Subjekt und das Objekt sich verständigen, ist die Forderungsachse. Die Achse, in der sich das Objekt und der Empfänger befinden, ist die Kommunikationsachse. Die Achse zwischen dem Sender und dem Subjekt ist die Vertragsachse. Die Achse zwischen dem Sender und dem Subjekt ist die Kampfachse (Uçan, 2013: 138).

Dank dieses Modells werden die Funktionen der Figuren verdeutlicht, die Beziehungen zwischen Figuren werden klarer. Die Personen, die diese Funktionen ausüben, werden Aktanten genannt. Der Begriff Aktant ist ein von L. Tesnière übernommenes Lehnwort. (Uçan, 2013: 136). Unter diesem Begriff versteht man nicht nur Menschen. Dabei kann es sich um einen Menschen oder eine anthropomorphe Figur handeln (vgl. Fludernik 2006: 15). Ein Held kann demnach auch ein Tier mit menschlichen Attributen wie Charakter oder Sprache sein oder ein personifizierter Gegenstand mit menschlichen Eigenschaften wie Gefühlen, Gedanken und Plänen (Flath, 2013: 17). Außerdem kann ein und dieselbe Figur an verschiedenen Aktantenpositionen auftauchen (vgl. Klinkert 2008: 156).

Es gibt sechs Aktanten nach diesem Modell. Diese sind: das Subjekt, das Objekt, der Gegner, der Helfer, der Sender und der Empfänger. Das Subjekt ist derjenige, der ein bestimmtes Ziel zu erreichen versucht. Dieses Ziel ist das Objekt. Jemand hindert das Subjekt daran, an das Objekt heranzukommen. Dies ist der Gegner. Genau das Gegenteil davon machen die Helfer. Der Sender ist derjenige, der das Subjekt in Bewegung setzt. Der Empfänger ist derjenige, der vom Erfolg des Subjektes Nutzen hat. Klinkert (2008: 114) erklärt die Funktionen dieser Aktanten wie folgt: Ein Subjekt begehrt/ sucht/ erstrebt ein Objekt im Auftrag eines Senders; dabei kämpft es gegen einen Opponenten (Gegner) und kann die Hilfe eines Adjuvanten (Helfers) in Anspruch nehmen; Ziel ist die Übergabe des Objekts an den Empfänger.

Die narrative Semiotik bestimmt diese abstrakten Personen als Aktanten, die sich auf der Tiefenebene der Erzählung befinden. Auf der Oberfläche treten sie als erzählte Personen und Figuren auf, wobei eine Person mehrere aktantielle Rollen darstellen kann. Umgekehrt kann ein Aktant auch als mehrere verschiedene Figuren auftreten (Nielsen, 2009: 21).

Das Subjekt und das Objekt stehen zueinander in enger Beziehung. Die Beziehung zwischen dem Subjekt und dem Objekt nennt man Situationsäußerung. Das Subjekt ist entweder getrennt vom Objekt oder

zusammen mit dem Objekt. Falls das Subjekt das Objekt hat, spricht man von einer Zusammensetzung. und diese Beziehung wird als „(S ∩ O)“ geäußert. Falls das Subjekt das Objekt nicht hat, spricht man von einer Trennung. und sie wird in der Semiotik als „(S U O)“ geäußert. Außerdem gibt es auch eine Äußerung, die eine Situationsäußerung in eine andere Situationsäußerung verwandelt. Sie wird Performanzäußerung genannt und wie folgt geäußert: Handlungsverlauf (HV) = [(S U O) → (S ∩ O)]. Dies bedeutet: Am Anfang ist das Subjekt getrennt vom Objekt. Das ist eine Situationsäußerung. Am Ende erhält das Subjekt das Objekt. Das ist eine andere Situationsäußerung. Und das Verfahren, das eine Situationsäußerung in eine andere Situationsäußerung verwandelt, ist eine Performanzäußerung (vgl. Rifat, 2011: 95).

Laut Greimas hat eine Erzählung vier Phasen. Diese sind Manipulation, Kompetenz, Performanz und Sanktion. Manipulation ist die Beziehung zwischen dem Subjekt und dem Sender. In dieser Phase befiehlt der Sender dem Subjekt, eine Aufgabe auszuführen. Kompetenz ist die zweite Phase der Erzählung. In dieser Phase versucht das Subjekt, die für die Ausführung des Befehls notwendige Kompetenz zu erhalten. Dabei können manchmal die Elemente, die ihm helfen (Helfer) und die Elemente, die ihm gegenüber stehen (Gegner), auftauchen. Performanz ist die dritte Phase der Erzählung. In dieser Phase erhält das Subjekt die für die Ausführung des Befehls notwendige Kompetenz, und somit erhält es das Objekt. Die Performanz verwandelt die Anfangssituation in eine andere Situation: Am Anfang sind das Subjekt und das Objekt getrennt voneinander (S U O), aber nun sind sie zusammen (S ∩ O). Sanktion ist die letzte Phase der Erzählung. In dieser Phase taucht der Sender wieder auf, und er bewertet den Erfolg oder Misserfolg des Subjekts. Demnach wird das Subjekt entweder belohnt oder bestraft.

2. Aktanten und aktantielle Rollen im Gedicht „Erlkönig“

Erlkönig ist eine 1781/82 entstandene Handlungsballade von Goethe. Ein allwissender Erzähler bleibt in dieser Ballade im Hintergrund. Erzählzeit und erzählte Zeit decken sich. Die Ballade besteht aus acht Strophen und wird vom Knaben, vom Vater, vom Erlkönig und von einem allwissenden Erzähler erzählt. Die erste und letzte Strophe werden von dem Erzähler erzählt. die anderen Strophen bestehen aus Dialogen zwischen dem Vater, dem Kind und dem Erlkönig.

Die Aktanten, die in diesem Gedicht auftauchen, sowie deren aktantielle Rollen lassen sich wie folgt zeigen:

AKTANTEN	AKTANTIELLE ROLLE	ERKLÄRUNG
Der Vater	Subjekt 1 (S1)	
Das Kind	Subjekt 2 (S2)	
Der Erlkönig	Subjekt 3 (S3)	

Die Gesundheit	Objekt 1 (O1)	Objekt des Vaters und Kindes
Das Kind	Objekt 2 (O2)	Objekt des Erlkönigs sowie seiner Töchter und Mutter
Gott	Sender 1 (Sn1)	Sender des Erlkönigs
Die Kindesliebe	Sender 2 (Sn2)	Sender des Vaters
Die Suche nach Gesundheit	Sender 3 (Sn3)	Sender des Vaters und Kindes
Der Arzt	Empfänger 1 (E1)	Emp. des Vaters und Kindes
Gott	Empfänger 2 (E2)	Empfänger des Erlkönigs
Die Nacht	Helfer 1 (H1)	Helfer des Erlkönigs
Der Wind	Helfer 2 (H2)	Helfer des Erlkönigs
Die Spiele	Helfer 3 (H3)	Helfer des Erlkönigs
Die Blumen	Helfer 4 (H4)	Helfer des Erlkönigs
Erlkönigs Töchter	Helfer 5 (H5)	Helfer des Erlkönigs
Erlkönigs Mutter	Helfer 6 (H6)	Helfer des Erlkönigs
Die Gewalt	Helfer 7 (H7)	Helfer des Erlkönigs
Der güldene Gewand	Helfer 8 (H8)	Helfer des Erlkönigs
Das Pferd	Helfer 9 (H9)	Helfer des Vaters und Kindes
Das Nebelstreif	Helfer 10 (H10)	Helfer des Vaters und Kindes
Der Wind	Helfer 11 (H11)	Helfer des Vaters und Kindes
Die alten Weiden	Helfer 12 (H12)	Helfer des Vaters und Kindes
Die Krankheit	Gegner 1 (G1)	Gegner des Vaters und Kindes
Der Erlkönig	Gegner 2 (G2)	Gegner des Vaters und Kindes
Der Tod	Gegner 3 (G3)	Gegner des Vaters und Kindes
Die Angst	Gegner 4 (G4)	Gegner des Vaters und Kindes
Die Nacht	Gegner 5 (G5)	Gegner des Vaters und Kindes
Der Wind	Gegner 6 (G6)	Gegner des Vaters und Kindes
Die Gewalt	Gegner 7 (G7)	Gegner des Vaters und Kindes
Das Kind	Gegner 8 (G8)	Gegner des Erlkönigs
Das Vater	Gegner 9 (G9)	Gegner des Erlkönigs

Der Nebelstreif	Gegner 10 (G10)	Gegner des Erlkönigs
Der Wind	Gegner 11 (G11)	Gegner des Erlkönigs
Die alten Weiden	Gegner 12 (G12)	Gegner des Erlkönigs
Die Kindesliebe	Gegner 13 (G13)	Gegner des Erlkönigs
Das Pferd	Gegner 14 (G14)	Gegner des Erlkönigs

3. Abschnitte und Analyse des Gedichts

Um in einem Text eine semiotische Analyse durchführen zu können, sollte man den Text zuerst in einzelne Abschnitte einteilen (Rifat, 2009: 119). Nach dem Aktantenmodell von Greimas kann man das Gedicht Erlkönig in drei Abschnitte unterteilen. Diese Abschnitte lassen sich wie folgt darstellen:

Erster Abschnitt:

Wer reitet so spät durch Nacht und Wind? Es ist der Vater mit seinem Kind; Er hat den Knaben wohl in dem Arm, Er faßt ihn sicher, er hält ihn warm.	} ERZÄHLER
--	------------

Zweiter Abschnitt:

»Mein Sohn, was birgst du so bang dein Gesicht?«	→ VATER
»Siehst, Vater, du den Erlkönig nicht?	→ KIND
Den Erlenkönig mit Kron' und Schweif?«	→ KIND
»Mein Sohn, es ist ein Nebelstreif.«	→ VATER
»Du liebes Kind, komm, geh mit mir Gar schöne Spiele spiel ich mit dir; Manch bunte Blumen sind an dem Strand; Meine Mutter hat manch gülden Gewand.«	} ERLKÖNIG
»Mein Vater, mein Vater, und hörest du nicht, Was Erlenkönig mir leise verspricht?«	→ KIND
»Sei ruhig, bleibe ruhig, mein Kind, In dürren Blättern säuselt der Wind.«	→ KIND
»Willst, feiner Knabe, du mit mir gehn? Meine Töchter sollen dich warten schön; Meine Töchter führen den nächtlichen Reihn Und wiegen und tanzen und singen dich ein.«	} ERLKÖNIG
»Mein Vater, mein Vater, und siehst du nicht dort Erlkönigs Töchter am düstern Ort? «	→ VATER
»Mein Sohn, mein Sohn, ich seh es genau: Es scheinen die alten Weiden so grau.«	→ VATER

Dritter Abschnitt:

»Ich liebe dich, mich reizt deine schöne Gestalt;
 Und bist du nicht willig, so brauch ich Gewalt.« → ERLKÖNIG
 »Mein Vater, mein Vater, jetzt fasst er mich an! → ERLKÖNIG
 Erlkönig hat mir ein Leids getan! « → KIND
 Dem Vater grauset's, er reitet geschwind, }
 Er hält in Armen das ächzende Kind, } ERZÄHLER
 Erreicht den Hof mit Mühe und Not;
 In seinen Armen das Kind war tot. (Eibl, 2007: 92).

3.1. Erster Abschnitt

Den ersten Abschnitt bilden die ersten vier Zeilen, also die erste Strophe. Dieser Abschnitt stellt die Anfangssituation dar. In diesem Abschnitt berichtet man über die Zeit, den Ort und die Figuren der Erzählung. Hier finden sich nur der Erzähler, der Vater und das Kind. Der Vater und das Kind sind höchstwahrscheinlich in einem Wald, die Zeit ist Nacht. Das Kind sieht krank aus. und der Vater versucht, ihn höchstwahrscheinlich zum Arzt zu bringen. In diesem ersten Abschnitt spricht nur der Erzähler. Man könnte glauben, dass es hier zwei Subjekte gäbe, nämlich das Kind und den Vater:

Ausdruck Ebene Erzählung Ebene

Der Vater Subjekt: S1
 Das Kind Subjekt: S2

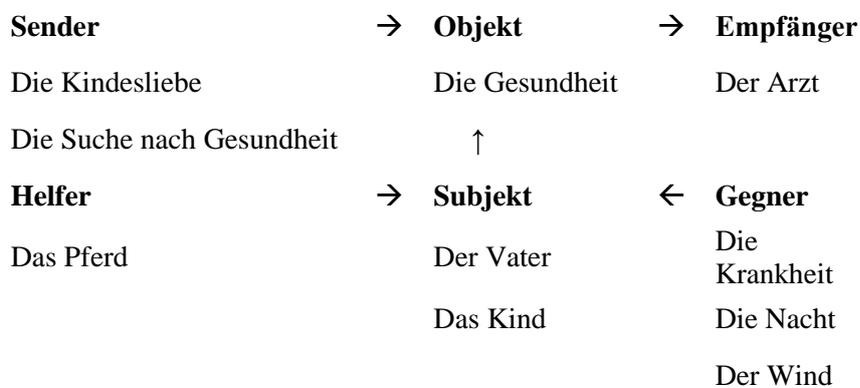
Die Aktanten, die in diesem Abschnitt vorkommen, und deren aktantielle Rollen kann man wie folgt darstellen:

AKTANTEN	AKTANTIELLE ROLLE
Der Vater	Subjekt 1 (S1)
Das Kind	Subjekt 2 (S2)
Die Gesundheit	Objekt 1 (O1)
Die Kindesliebe	Sender 2 (Sn2)
Die Suche nach Gesundheit	Sender 3 (Sn3)
Der Arzt	Empfänger 1 (E1)
Das Pferd	Helfer 9 (H9)
Die Krankheit	Gegner 1 (G1)
Die Nacht	Gegner 5 (G5)
Der Wind	Gegner 6 (G6)

Diese beiden Subjekte sind nicht getrennt, sondern zusammen. Dies lässt sich wie folgt zeigen:

$$(S1 \cap S2)$$

Zwischen diesen Subjekten besteht ein Vater-Sohn-Verhältnis. Dieses Verhältnis wird im Gedicht wie folgt geäußert: *Es ist der Vater mit seinem Kind*. S1 beeinflusst S2: *Er faßt ihn sicher, er hält ihn warm*. S1 ist ein Schützer für S2. Im ersten Abschnitt des Gedichtes gibt es eine Gegensätzlichkeit zwischen beiden Subjekten. Die Wörter „gesund“ und „krank“ kommen im Gedicht nicht vor, aber weil der Vater den Knaben sicher faßt und warm hält, und weil der Knabe in den folgenden Abschnitten der Ballade Halluzinationen hat, kann man behaupten, dass der Knabe krank sei. Die Aktanten und deren aktantielle Rollen im ersten Abschnitt kann man schematisch wie folgt darstellen:



Das Kind ist krank, und der Vater versucht, ihn höchstwahrscheinlich zum Arzt zu bringen. Nach dem Aktantenmodell sind der Vater und das Kind Subjekt 1 und Subjekt 2. Sie sind auf der Suche nach Gesundheit. Diese Suche nach Gesundheit ist ihr Sender. Ein weiterer Sender des Vaters könnte auch Kindesliebe sein. Weil sie zum Arzt gehen wollen, ist der Arzt der Empfänger. Um den Arzt zu erreichen, reiten sie. Dabei hilft das Pferd den beiden Subjekten, das macht es zum Helfer. Weil das Kind krank ist und weil es Nacht und windig ist, sind die Krankheit, die Nacht und der Wind Gegner der beiden Subjekte.

Am Ende des ersten Abschnitts können das Subjekt 1 und Subjekt 2 das Objekt nicht erreichen. In diesem Falle: (SG U O)

SG: Subjekt Gemeinsam (S1 und S2), (): Situationsäußerung, U: Zusammen

3.2. Zweiter Abschnitt

Den zweiten Abschnitt bilden die zweite, dritte, vierte, fünfte und sechste Strophe. In diesem Abschnitt tauchen neuen Subjekte auf. Diese sind der Erlkönig, seine Mutter und seine Töchter. Der Erlkönig kommt direkt vor. Er spricht mit dem Kind und versucht, es mit Spielen zu locken. Seine Mutter und Töchter kommen mittelbar vor. Sie werden nur vom Erlkönig erwähnt.

Dieser Abschnitt besteht aus Dialogen zwischen Vater, Kind und Erlkönig. Den Erlkönig sieht und hört der Vater nicht, nur das Kind. Das Kind

hat Angst vor dem Erbkönig, und der Vater versucht ihn beruhigen, indem er seine Fieberträume mit realen Dingen vergleicht.

Zeit und Ort verändern sich nicht in diesem Abschnitt.

<u>Ausdruck Ebene</u>	<u>Erzählung Ebene</u>
Der Vater	Subjekt: S1
Das Kind	Subjekt: S2
Der Erbkönig	Subjekt: S3
Erbkönigs Mutter	Subjekt: S4
Erbkönigs Töchter	Subjekt: S5

In diesem Abschnitt entstehen zwei verschiedene Möglichkeiten für die Aktanten und deren aktantielle Rollen. Das Subjekt könnte entweder aus der Einheit von Kind und Vater bestehen oder der Erbkönig sein.

3.2.1. Das Kind und der Vater als gemeinsames Subjekt

Falls das Subjekt aus der Einheit von Kind und Vater (Subjekt Gemeinsam) besteht, werden die Aktanten und deren aktantielle Rollen wie folgt dargestellt:

AKTANTEN	AKTANTIELLE ROLLE
Der Vater	Subjekt 1 (S1)
Das Kind	Subjekt 2 (S2)
Die Gesundheit	Objekt 1 (O1)
Die Kindesliebe	Sender 2 (Sn2)
Die Suche nach Gesundheit	Sender 3 (Sn3)
Der Arzt	Empfänger 1 (E1)
Der Nebelstreif	Helfer 10 (H10)
Der Wind	Helfer 11 (H11)
Die alten Weiden	Helfer 12 (H12)
Der Erbkönig	Gegner 2 (G2)
Die Angst	Gegner 4 (G4)

In dieser Variation sind die Subjekte genauso wie im ersten Abschnitt wieder der Vater und das Kind. Man kann sie Subjekt Gemeinsam nennen. Das Objekt dieses gemeinsamen Subjekts ist immer noch die Gesundheit, weil es ihm im ersten Abschnitt nicht gelingt, das Objekt (die Gesundheit) zu erreichen. Der Sender des gemeinsamen Subjekts verändert sich nicht in dem zweiten Abschnitt. Er ist die Suche nach Gesundheit, und wenn man es aus dem Blickwinkel des Vaters betrachtet, könnte der Sender wieder die Kindesliebe sein. Auch der Empfänger bleibt unverändert in diesem Abschnitt. Er ist wieder der Arzt, der in der ganzen Ballade gar nicht vorkommt, sondern nur impliziert wird. Die Helfer und die Gegner verändern sich jedoch im zweiten Abschnitt. Weil das Kind vor seinen Fieberträumen Angst hat, versucht der Vater, ihn zu beruhigen, indem er sie mit realen

Dingen vergleicht. Dabei benutzt er einen Nebelstreif, den Wind und die alten Weiden. In diesem Zusammenhang werden diese Begriffe zum Helfer des Vaters. Und die Gegner des gemeinsamen Subjekts könnten der Erlkönig und die Angst sein.

Die beiden Subjekte der Vater und das Kind sind im zweiten Abschnitt wieder zusammen:

$$(S1 \cap S2)$$

Falls der Vater und das Kind zum gemeinsamen Subjekt des zweiten Abschnitts werden, kann man die Aktanten und deren aktantielle Rollen wie folgt schematisieren:

Sender	→	Objekt	→	Empfänger
Die Kindesliebe		Die Gesundheit		Der Arzt
Die Suche nach Gesundheit				
Helfer	→	Subjekt	←	Gegner
Der Nebelstreif		Der Vater		Der Erlkönig
Der Wind		Das Kind		Die Angst
Die alten Weiden				

Wenn der Vater und das Kind zum gemeinsamen Subjekt des zweiten Abschnitts werden, erhalten sie am Ende der Ballade ihr Objekt (die Gesundheit) nicht. In diesem Falle: (SG U O1)

3.2.2. Der Erlkönig als Subjekt

Falls das Subjekt der Erlkönig ist, werden die Aktanten und deren aktantielle Rollen wie folgt dargestellt:

AKTANTEN	AKTANTIELLE ROLLE
Der Erlkönig	Subjekt 3 (S3)
Das Kind	Objekt 2 (O2)
Gott	Sender 1 (Sn1)
Gott	Empfänger 2 (E2)
Die Spiele	Helfer 3 (H3)
Die Blumen	Helfer 4 (H4)
Erlkönigs Töchter	Helfer 5 (H5)
Erlkönigs Mutter	Helfer 6 (H6)
Der güldene Gewand	Helfer 8 (H8)
Das Kind	Gegner 8 (G8)
Der Vater	Gegner 9 (G9)
Der Nebelstreif	Gegner 10 (G10)
Der Wind	Gegner 11 (G11)
Die alten Weiden	Gegner 12 (G12)

In dieser Variation ist das Subjekt der Erlkönig. Sowohl der Sender als auch der Empfänger ist Gott in diesem Falle, obwohl er in der Ballade gar nicht vorkommt. Er ist der Sender, denn der Erlkönig symbolisiert hier den

Todesengel, und den Todesengel sendet nur Gott. Das Objekt des Erbkönigs ist das Kind. Der Erbkönig benutzt Spiele, Blumen, seine Töchter, seine Mutter und das güldene Gewand seiner Mutter, um sein Objekt zu erhalten. Damit werden sie zu seinen Helfern. Der Erbkönig möchte das Kind mitnehmen, aber es möchte nicht mit ihm gehen, und auch sein Vater möchte ihn nicht dem Erbkönig überlassen. Dabei werden der Vater und das Kind zum Gegner des Erbkönigs. Und weil der Vater die Erscheinungen des Erbkönigs mit dem Nebelstreif, dem Wind und den alten Weiden vergleicht, werden sie ebenfalls zu Gegnern des Erbkönigs.

Falls der Erbkönig zum Subjekt des zweiten Abschnitts wird, kann man die Aktanten und deren aktantielle Rollen wie folgt schematisieren:

Sender	→	Objekt	→	Empfänger
Gott		Das Kind		Gott
Helfer	→	Subjekt	←	Gegner
Die Spiele		Der Erbkönig		Das Kind
Die Blumen				Der Vater
Erbkönigs Töchter				Der Nebelstreif
Erbkönigs Mutter				Der Wind
Der güldene Gewand				Die alten Weiden

Falls der Erbkönig zum Subjekt des zweiten Abschnitts wird, erhält er am Ende des Abschnitts sein Objekt, nämlich das Kind, nicht. D.h. das Subjekt und das Objekt sind nicht zusammen, sondern getrennt und in diesem Falle: (S3 U O2)

3.3. Dritter Abschnitt

Der dritte Abschnitt ist der letzte Abschnitt des Gedichtes. Dieser Abschnitt stellt die Schlusssituation dar. Diesen Abschnitt bilden die letzten zwei Strophen. In diesem Abschnitt erscheint ein neuer Aktant. Dieser neue Aktant ist die Gewalt. Gewalt ist der Helfer (H7) des Erbkönigs und Gegner (G7) des Vaters und des Kindes. Der Erbkönig benutzt Gewalt, um das Kind mitzunehmen. Der Vater ahnt, dass sein Kind bald sterben wird und beginnt, sich zu fürchten. Er reitet sehr schnell. Der Erbkönig und das Kind sprechen miteinander ein letztes Mal. Der Erbkönig benutzt Gewalt und tut dem Kind ein Leid an. Dann wird die letzte Strophe genauso wie die erste Strophe wieder vom Erzähler erzählt Er berichtet über den Tod des Kindes.

In diesem Abschnitt befinden sich wieder zwei Möglichkeiten für die Aktanten und deren aktantielle Rollen. Entweder der Vater und das Kind oder der Erbkönig könnten in diesem Abschnitt Subjekt sein.

3.3.1. Der Vater und das Kind als Subjekt

Falls das Subjekt aus der Einheit von Vater und Kind besteht, werden die Aktanten und deren aktantielle Rollen wie folgt dargestellt:

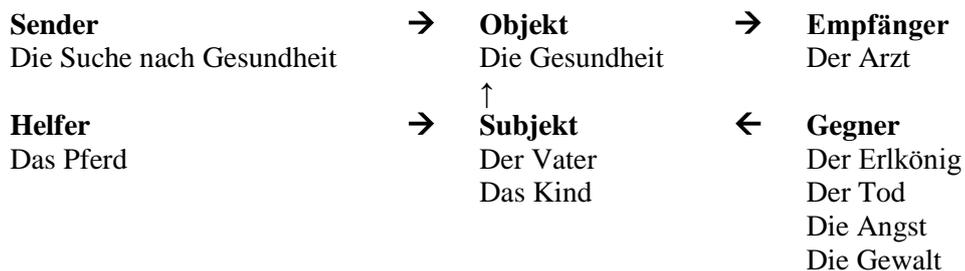
AKTANTEN	AKTANTIELLE ROLLE
----------	-------------------

Der Vater	Subjekt 1 (S1)
Das Kind	Subjekt 2 (S2)
Die Gesundheit	Objekt 1 (O1)
Die Kindesliebe	Sender 2 (Sn2)
Die Suche nach Gesundheit	Sender 3 (Sn3)
Der Arzt	Empfänger 1 (E1)
Das Pferd	Helfer 9 (H9)
Der Erbkönig	Gegner 2 (G2)
Der Tod	Gegner 3 (G3)
Die Angst	Gegner 4 (G4)
Die Gewalt	Gegner 7 (G7)

In dieser Variation besteht das Subjekt aus der Einheit von Vater und Kind. Die beiden Subjekte sind nicht getrennt, sondern zusammen: $S1 \cap S2$

Ihr Objekt ist immer noch die Suche nach Gesundheit, weil sie diese noch nicht erreicht haben. Auch der Empfänger bleibt unverändert; er ist der Arzt. Der Helfer des Vaters und des Kindes ist wieder das Pferd genauso wie im ersten Abschnitt. Ihre Gegner verändern sich in diesem Abschnitt. Der Erbkönig und die Angst sind genauso wie im ersten Abschnitt wieder die Gegner des Vaters und Kindes. Nun werden aber zwei neue Gegner hinzugefügt: Tod und Gewalt. Bis zu diesem Abschnitt sieht der Erbkönig ganz freundlich aus, aber hier ist er nicht mehr so freundlich. Er sagt: „*Und bist du nicht willig, so brauch ich Gewalt.*“ Dann tut er, was er sagt und tut dem Kind ein Leid an. Auch die Wortwahl ist hier interessant. Anstelle des Verbs „weh tun“, welches einen physikalischen Schmerz bedeutet, wird hier das Verb „leid tun“ benutzt, welches einen seelischen Schmerz bedeutet. Wie vorher bereits ausgeführt, könnte das ein Zeichen dafür sein, dass das Kind nicht wirklich stirbt, sondern zur Welt der Erwachsenen übertritt.

Falls das Subjekt aus der Einheit von Kind und Vater besteht, kann man die Aktanten und deren aktantielle Rolle wie folgt schematisieren:



Falls das Subjekt des dritten Abschnitts aus der Einheit von Kind und Vater besteht, erhalten sie am Ende des Abschnitts ihr Objekt, nämlich die Gesundheit, nicht. D.h. das Subjekt und das Objekt sind nicht zusammen, sondern getrennt und in diesem Falle: (SG U O1)

3.3.2. Der Erbkönig als Subjekt

Falls das Subjekt des dritten Abschnitts der Erlkönig ist, werden die Aktanten und deren aktantielle Rollen wie folgt dargestellt:

AKTANTEN	AKTANTIELLE ROLLE
Der Erlkönig	Subjekt 3 (S3)
Das Kind	Objekt 2 (O2)
Gott	Sender 1 (S1)
Gott	Empfänger 2 (E2)
Die Gewalt	Helfer 7 (H7)
Das Kind	Gegner 8 (G8)
Der Vater	Gegner 9 (G9)
Die Kindesliebe	Gegner 13 (G13)
Das Pferd	Gegner 14 (G14)

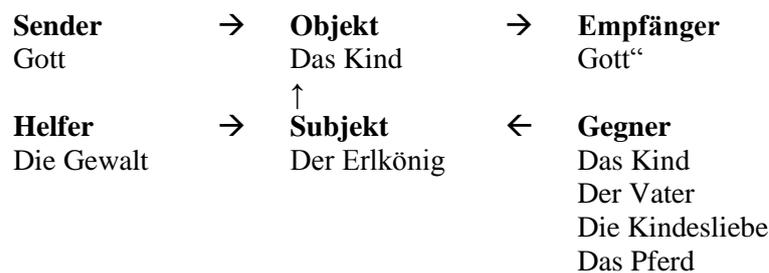
In dieser Variation ist das Subjekt der Erlkönig. Sein Objekt ist immer noch das Kind, weil er es in den vorigen Abschnitten nicht erreichen konnte. Sender und Empfänger verändern sich nicht. Es ist Gott. Die Gegner des Subjekts sind wieder das Kind, der Vater, die Kindesliebe des Vaters und, genauso wie im ersten Abschnitt, das Pferd. Dem Subjekt hilft in diesem letzten Abschnitt ein weiterer Helfer. Dieser Helfer ist die Gewalt. Mit dem Eintritt dieses neuen Aktanten, ändert sich der Verlauf der Handlung. Dank dieses Aktanten erhält das Subjekt (der Erlkönig) endlich sein Objekt (das Kind). Nun sind das Subjekt und das Objekt zusammen:

$$(S3 \cap O2)$$

Eine Situationsäußerung ($S3 \cup O2$) verwandelt sich in eine andere Situationsäußerung ($S3 \cap O2$) und wird somit zu einer Performanzäußerung.

$$\text{Handlungsverlauf (HV)} = (S3 \cup O2) \rightarrow (S3 \cap O2)$$

Falls der Erlkönig zum Subjekt des dritten Abschnitts wird, kann man die Aktanten und deren aktantielle Rollen wie folgt schematisieren:



4. Schlussfolgerungen

In dieser Arbeit wurde Goethes Gedicht „Erlkönig“ mit Hilfe des Aktantenmodells von Greimas analysiert. Dabei wurden der Erzähler, die Figuren, die Zeit und der Ort bestimmt. Dann wurden die Aktanten und ihre aktantiellen Rollen festgestellt. Danach wurde das Gedicht in drei Abschnitte

unterteilt. Jeder Abschnitt wurde auf der Ausdrucksebene sowie auf der Erzählungsebene analysiert. Außerdem wurden in jedem Abschnitt Aktanten und deren aktantielle Rollen festgestellt.

Es wurde gezeigt, dass die Figuren mehrere aktantielle Rollen darstellen können. d.h. eine Figur kann sowohl als Subjekt eines Abschnitts als auch als Objekt eines anderen Abschnitts, oder als Helfer eines Abschnitts, aber gleichzeitig als Gegner eines anderen Abschnitts auftauchen. Einerseits kann z. B. der Erlkönig als Subjekt auftauchen. In diesem Fall werden der Vater und das Kind zum Gegner des Subjekts. Andererseits können jedoch der Vater und das Kind als gemeinsames Subjekt auftauchen, und der Erlkönig wird zu ihrem Gegner. Des Weiteren könnte in einem Abschnitt mehrere Variante für einen Aktant sein; z.B. im dritten Abschnitt könnte sowohl der Erlkönig als einziges Subjekt als auch der Vater und das Kind als gemeinsames Subjekt auftauchen.

Betreffend der Phasen dieses Gedichts wurde festgestellt, dass sich die Manipulationsphase ganz am Anfang verwirklicht. Es wird nicht explizit geäußert, aber hier verwirklicht sich implizit ein Vertrag zwischen dem Sender Gott und dem Subjekt Erlkönig. Weil diese Phase im Gedicht nicht direkt geäußert, sondern gemeint ist, wurde sie in dieser Arbeit nicht unter Abschnitten des Gedichts behandelt. Im zweiten Abschnitt sammelt das Subjekt Erlkönig die nötigen Mittel wie Kron' und Schweif und somit verwirklicht sich die Kompetenzphase. Im letzten Abschnitt erreicht das Subjekt Erlkönig sein Ziel und hat sein Objekt (das Kind). Dies erkennt man an den Äußerungen „Erlkönig hat mir ein Leids getan!“ und „In seinen Armen das Kind war tot“. Diese Äußerungen - und somit der dritte Abschnitt des Gedichts - funktionieren als Performanz; d.h. diese Phase ist die Performanzphase. In diesem Gedicht gibt es keine präzise Sanktionsphase, in der das Subjekt wegen seines Erfolgs belohnt wird.

Des weiteren wurde in dieser Arbeit gezeigt, dass dank dieses Modells die Funktionen der Figuren und deren Beziehungen zueinander klarer werden. Weiterhin wurde festgestellt, dass ein Modell, das eigens für Erzählungen konstruiert wird, auch in einem Gedicht funktionieren kann.

Literaturverzeichnis

- De Saussure, Ferdinand. (1967). *Grundfragen der Allgemeinen Sprachwissenschaft*, (Übersetzt von Herman Lommel), Berlin: Walter De Gruyter BmbH & Co. (2. Auflage).
- Flath, Herbert. (2013). *Storytelling im Journalismus - Formen und Wirkungen narrativer Berichterstattung*. Dissertation zur Erlangung des Grades Doctor philosophiae (Dr. phil.) der technischen Universität Ilmenau.
- Fludernik, Monika (2006): *Einführung in die Erzähltheorie*. WBG: Darmstadt.

- Eibl Karl. (2007). *Johann Wolfgang Goethe Sämtliche Gedichte*. Ulm: Insel Verlag.
- Klinkert, Thomas. (2008). *Einführung in die französische Literaturwissenschaft*. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- Nielsen, Jesper Tang. (2009). *Die kognitive Dimension des Kreuzes. Zur Deutung des Todes Jesu im Johannesevangelium*, Tübingen: Mohr Siebeck GmbH & Co..
- Rifat, Mehmet. (2008). *XX.Yüzyılda Dilbilim ve Göstergebilim Kuramları*. İstanbul: Yapı Kredi Yayınları (4. Baskı).
- Rifat, Mehmet. (2009). *Göstergebilimin ABC'si*. İstanbul: Say Yayınları.
- Rifat, Mehmet. (2011). *Homo Semioticus ve Genel Göstergebilim Sorunları*. İstanbul: Yapı Kredi Yayınları (2. Baskı).
- Rytz, Juliane Rosemarie. (2009). *Die Sprache ist eine Haut“ Subjektivierung entlang versehrter Körpergrenzen in der Gegenwartsliteratur*. Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde durch den Promotionsausschuss Dr. phil. der Universität Bremen.
- Taehwan, Kim. (2002). *Vom Aktantenmodell zur Semiotik der Leidenschaften – Eine Studie zur narrativen Semiotik von Algirdas J. Greimas*. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- Uçan, Hilmi. (2006). *Yazınsal Eleştiri ve Göstergebilim*, Ankara: Hece Yayınları (2. Baskı).
- Uçan, Hilmi. (2013). *Dilbilim Göstergebilim ve Edebiyat Eğitimi*, Ankara: Hece Yayınları (2. Baskı).
- Wildgen, Wolfgang. (2010). *Die Sprachwissenschaft des 20. Jahrhunderts*. Göttingen: Walter de Gruyter GmbH & Co.